



<  
Washtag anno dazumal  
– beschwerlich und  
aufwendig.

## STROM UND WASSER IM HAUSHALT

# Revolution unseres Alltags

Sinnvoller, bewusster Umgang mit Energie und Ressourcen ist heute ein wichtiges Thema. Wohl kaum jemand kann sich noch vorstellen, auf moderne Technik im Alltag zu verzichten. Doch wie haben unsere Vorfahren gelebt? Wie gingen sie mit uns selbstverständlichen Dingen des Alltags wie Waschen oder Kühlen um? Werfen wir gemeinsam einen Blick in den Lebensalltag der Urgroßeltern.

Von Stadtarchivar Christoph Volaucnik

### Zuber und Waschschüssel

Im 19. Jahrhundert und auch noch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts badete man in einem Zuber aus Holz. Etwas teurer waren die verzinkten Kupferwannen, die die Wärme länger speichern konnten. Es waren dies tragbare Wannen, die man im Hausflur oder der Küche aufstellte. Das Wasser musste von einem öffentlichen Brunnen oder einem Hausbrunnen in Eimern in das Haus geschleppt werden. Das Heranschleppen des auf einem Holzherd erwärmten Ba-

dewassers in einer speziellen Kanne zum Zuber war sehr mühsam und kräftezehrend, natürlich auch das Ausschöpfen des schmutzigen Badewassers.

Für die tägliche Körperwäsche stand ein einfacher Waschtisch zur Verfügung, auf dem sich ein Wasserkrug und eine Porzellanschüssel befanden. Ein Eimer für das Schmutzwasser durfte nicht fehlen.

Erst mit dem Einbau von Wasserleitungen in die Häuser, also ab dem Jahr 1906, wurde die „Morgentoilette“ wie auch das Baden einfacher. Nun konnten an die Wasserleitung angeschlossene Badewannen eingebaut werden. Seit den 1920er-Jahren wurden Neubauwohnungen mit Badezimmern üblich, im sozialen Wohnbau seit dem Zweiten Weltkrieg allgemeiner Standard.

### Volksbäder

Eine Verbesserung der Hygiene brachten die Volksbäder, in denen Wannenbäder und Brausebäder, streng getrennt nach Geschlecht, zur Verfügung standen. Die erste derartige Institution wurde 1842 in Liverpool eröffnet, in Deutschland 1869. Im Eintrittspreis waren Seife und Handtuch inbegriffen. In Feldkirch standen im Stadtspital in der Walgaustraße öffentliche Bäder zur Verfügung. In der 1893/94 erbauten „Vorzeigespinnerei“ Gisingen der Firma F.M.Hämmerle gab es für die Arbeiter Brause- und Wannen-

bäder, die nach vorheriger Anmeldung beim Portier benützt werden durften.

### Washtag

Waschautomaten und Wäschetrockner erleichtern heute das Waschen der alltäglich anfallenden Schmutzwäsche. Wie war das in früheren Zeiten? Der Ur-Feldkircher Fidel Schurig hat in seinem zum Stadtjubiläum erschienenen Anekdotenbuch über das Wäschewaschen folgendes berichtet:

„In alten Zeiten war das Wäschewaschen für die Frauen am Illfluss eine Schwerarbeit. Später entstanden in der Stadt vier große Waschküchen, meistens in der Nähe von Stadtbrunnen. Diese Waschküchen wurden tageweise an die Bewohner vermietet. Es war nicht einfach, einmal im Monat einen Washtag zu bekommen. So ein Washtag begann in Allerherrgottsfrüh. Kind und Kegel mussten mithelfen. Um fünf bis sechs Uhr früh holte man mit Kübeln das Wasser vom Stadtbrunnen für den großen Kupferwaschkessel. Dann wurde der Waschkesselofen mit dem mitgebrachten Holz angeheizt. Einweichen, rubbeln und kochen, dann Wäsche winden, aufhängen, trocknen und glätten. Das alles mussten die Wäscherinnen in einem Tag bewältigen. Zum Schluss, am Ende des Tages, waren die Kinder an der Reihe. Die verzinkte Badewanne, die in jeder >



Die Tungstram Lampe verwendete 1904 zum ersten Mal Wolfram im Glühfaden und wurde damit zum Welterfolg.



Erste vollautomatische Waschmaschinen gab es in Deutschland Anfang der 1950er-Jahre.

➤ Waschküche stand, wurde mit frischem warmem Wasser gefüllt und los ging der Kinderbadespaß. Es wurde geplansch und geschrubbt, das monatliche Saubermachen der Kinder war dringend nötig. Es war eine richtige Gaudi, a nackte Hetz. Mit dem Badevergnügen der Kinder endete der strenge Waschttag.“

In einem Gespräch erinnerte sich Fidel Schurig daran, dass seine Familie die städtische Waschküche im heutigen Raiffeisenhof mietete und das Wasser vom Brunnen beim Pfarrhof geholt werden musste.

Die Wäscherinnen mussten sehr vorsichtig sein, da sie schwierige und zarte Stoffe mit Sorgfalt behandeln und Teile an Kleidungsstoffen, die z.B. aus Samt oder Spitze gefertigt waren, sorgfältig abtrennen, separat waschen und später wieder annähen mussten. Perfekte Wäscherinnen hatten einen ganzen Katalog von Rezepten zum Entfernen der verschiedenen Flecken.

Die ersten Waschmaschinen kamen zu Beginn des 20. Jahrhunderts auf den Markt, wobei es sich nur um primitive Wannen mit Flügelrädern handelte, die die in heißem Seifenwasser befindliche Wäsche bewegte. 1947 wurde von der amerikanischen Firma General Electric der erste Waschvollautomat mit verschiedenen Programmen und Zeiteinstellungen vorgestellt.

Dem Waschen erfolgte die Trocknung, in der Stadt zumeist auf den Dachterrassen. Das Bügeln war mühsam, da die in den Bügeleisen befindlichen, heißen Eisenstücke schnell erkalteten und ausgetauscht wurden.

#### Licht und Schatten

Glühlampen und LED-Leuchten sorgen heute für Helligkeit in allen privaten und öffentlichen Räumen. Unsere Vorfahren begnügten sich mit Kerzen, wobei gute Kerzen ein Hundertstel an Leuchtkraft einer 100-Watt-Birne hatten. Um die

Kerze versammelten sich abends die Familienmitglieder am Tisch, lasen gemeinsam, nähten, spielten Karten oder unterhielten sich. Es gab billige Kerzen aus Talg, ausgelassenem tierischem Fett, und aus teurem Bienenwachs.

Gaslampen brachten erstmals kontinuierliches Licht. Die elektrische Glühlampe brachte eine neue Dimension der Helligkeit, der Beleuchtung in Wohnungen und der Straßen und Plätze Feldkirchs. Die Inbetriebnahme der elektrischen Beleuchtung in der Spinnerei Gisingen und der Umgebung der Fabrik sorgte Ende August 1894 für Aufsehen in Feldkirch. Die Zeitungsmeldung, dass die Landschaft unter dem Kapf „erhellt“ sei, galt bei den Zeitgenossen als Sensation. In den ersten Glühlampen sorgten Kohlefäden für Helligkeit, leider nur für kurze Zeit, da sie sehr empfindlich waren und nur eine kurze Lebensdauer hatten. Das im Glühfaden verwendete Metall Wolfram sorgte für eine längere Betriebs-





Wer in den 1930er-Jahren ein elektrisches Bügeleisen nutzen wollte, brauchte mitunter eine Anschlussverfärfung vom Strommasten ins Haus (oben: eine Information der Stadtwerke).

dauer und wurde seit 1904 als „Tungstram-Glühlampe“ zu einem Welterfolg.

**Kühlen**

In den 1950er-Jahren begann die Massenproduktion von Kühlschränken, basierend auf der Erfindung der Kältemaschine von Linde. Zuvor konnten Lebensmittel nur in kühlen Räumen oder in mit während des Winters gewonnenem Eis gekühlten Räumen oder Schränken längere Zeit gekühlt und damit konserviert werden. Die Brauereien waren der erste Industriezweig, der Kühlung in großem Maßstab einsetzte. Diese Industriegeräte waren jedoch für den Haushaltsgebrauch viel zu groß. Die ersten in sich geschlossenen Kühlschränke kamen in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts auf den Markt, waren jedoch sehr teuer und für den Haushaltsgebrauch uninteressant. Erst im wirtschaftlichen Aufschwung der 1950er-Jahre konnte die Industrie

auch in Mitteleuropa Kühlschränke zu erschwinglichen Preisen erzeugen. ■

**Empfehlenswerte Literatur:**

- > Robert Büchner, Im städtischen Bad vor 500 Jahren. Wien 2014
- > Eric Chaline, 50 Maschinen, die unsere Welt veränderten. Bern 2018.
- > Susanne Breuß, Eiskaltes Schlaraffenland. In: Ausstellungskatalog, Die Sinalco-Epoche. Essen, Trinken, Konsumieren. Wien Museum 2005.
- > Fidel Schurig, Feldkircher Anekdoten. Feldkirch 2018.

Vom  
**URLAUBSTRAUM**  
zum  
**TRAUMURLAUB**

Christian Urban

Peter Vinzenz

Veronica Mund

Angela Zimmermann

**Badeferien • Erlebnisreisen**  
**Business-Travel • Kreuzfahrten**  
**Kulturfahrten • Städtereisen**  
**BUS – FLUG – SCHIFF**

**NACHBAUR REISEN**

6800 Feldkirch • Illpark  
Tel. 05522-74680 • reisen@nachbaur.at

6850 Dornbirn • Riedgasse 11  
Tel. 05572-20404 • dornbirn@nachbaur.at

www.nachbaur.at • reisen@nachbaur.at